Pilotstudie

über die

Wirkung des Skalar-Raums

Nicole Loeffler

Nicole@tipi.com

28. Februar 2006

KURZBESCHREIBUNG

In einer Pilotstudie wurde die Wirkung einer zweistündigen meditativen Ruhezeit in einem Skalar-Raum untersucht. Ein detaillierter Bericht über diese Studie und verwandte Arbeiten über die Technologie sind beim Autor erhältlich.[1] Der ‚Skalar-Raum' ist ein konditionierter Raum, in dem die elektromagnetische Dominanz der Umgebung technisch reduziert wurde. Eine Testgruppe von 84 Probanden berichtete über ihr physisches, emotionales und psychologisches Befinden während vier Datenpunkten innerhalb eines dreiwöchigen Zeitraums. Eine Kontrollgruppe von 13 Probanden unterzog sich der gleichen Prozedur, nur dass sie die zweistündige Ruhezeit in ihrem eigenen Haus verbrachten.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Umgebung des Skalar-Raums für die Meditationspraxis sehr förderlich ist und es den Meditierenden ermöglicht, tiefere Ebenen und tiefere Erfahrungen zu erreichen als bei ihrer normalen Meditation. 78% der Testgruppe berichteten, dass sie sich tiefer entspannen konnten, als sie es gewohnt sind, und 64% der Testgruppe berichteten von einem tiefgreifenden und umfassenden Gefühl, ZUHAUSE zu sein. Auch das Zeitempfinden wurde verzerrt. Die 120 Minuten lange meditative Ruhezeit schien bei der Testgruppe durchschnittlich 78 Minuten und bei der Kontrollgruppe 115 Minuten lang zu sein. Ein weiteres interessantes Ergebnis ist, dass sich Probanden mit Schlafstörungen nach der Erfahrung im Skalar-Raum sehr gut entspannen konnten und von einem wunderbaren Schlaf berichteten.

All diese Ergebnisse deuten auf eine Interpretation hin, die sich auf den Unterschied zwischen der Ich-Persönlichkeit und dem Sein konzentriert. Der Skalar-Raum kann eine einzigartige Verbindung mit der tief entspannten und friedlichen wahren Natur eines jeden Menschen herstellen, jenem Teil von uns selbst, der allzu oft hinter den Strategien und Manövern einer geschäftigen Ego-Persönlichkeit verborgen ist. Der Skalar-Raum scheint uns den Bereich unseres Bewusstseins zu offenbaren, der nicht von unserer Zeit-Raum-Konstruktion der Ego-Persönlichkeit abhängt oder mit ihr verbunden ist.

HINTERGRUND

Die Skalar-Technologie

Die Konditionierung des Skalar-Raums wird hauptsächlich durch die Installation einer Technologie namens EES (Energy Enhancement System) erreicht, die aus acht Computern besteht. Diese Computer sind an der Spitze einer achtseitigen Geometrie (Achteck) mit gegenüberliegenden Bildschirmen positioniert. Sie sind perfekt ausgerichtet, so dass sich ihre Strahlungswellen in der Mitte des Raums treffen und in negativer Interferenz miteinander kollidieren. Durch dieses Verfahren wird der elektromagnetische Anteil der Welle erheblich reduziert, so dass die skalare Komponente der Wellen in dem Feld dominiert.

Diese Theorie wird von verschiedenen Wissenschaftlern gestützt. Thomas Bearden nennt dieses Forschungsgebiet Gravitobiologie und behauptet in seinem Buch, dass „in der Gravitobiologie die physikalische Realität selbst deterministisch abstimmbar, veränderbar, konstruierbar und überhaupt nicht fixiert ist."[2] Er behauptet weiter, dass das skalare

Potenzial im elektromagnetischen Teil einer Welle verborgen ist und nur dann freigesetzt wird, wenn der elektromagnetische Teil durch destruktive Interferenz aufgehoben wird. Jim Oschman[3] erklärt, dass sich bei destruktiver Interferenz Wellen, die zueinander phasenverschoben sind (eine Welle hat ihren Höhepunkt, die andere ihren Tiefpunkt), gegenseitig aufheben oder zerstören. Was übrig bleibt, ist mit elektromagnetischen Werkzeugen nicht messbar und erweckt daher den Anschein, dass nichts vorhanden ist. Was jedoch enthüllt - oder demaskiert - wurde, ist die skalare Komponente der Welle.

Die Entwicklerin der EES-Technologie, Sandra Rose Michael, definiert die Wellen, die durch die Computer erzeugt werden, als „nicht-hertzsche, nicht-lineare, fünfdimensionale stehende Wellen".[4] Eine stehende Welle ist analog zu einer Schallwelle, bei der ein Teilchen das benachbarte Teilchen anstößt und den Impuls bloß weiterleitet. Mit 5. Dimension bezieht sich Rose Michael auf die Verbindung oder den Ursprung der Welle, die in einem Bereich außerhalb unseres Raum-Zeit-Kontinuums liegen soll.

Dr. Konstantin Meyl, Professor an der Technischen Hochschule in Furtwangen, Deutschland, hat ausführlich über Skalarwellen geschrieben und eine einheitliche Feldtheorie formuliert, die sich auf Potenzialwirbel und deren Ausbreitung als Skalarwellen konzentriert. Meyl stellt fest, dass „Skalarwellen in der Lage sind ... sowohl die Energietechnik als auch die Informationstechnik grundlegend zu revolutionieren. Es ist mehr als nur eine Technologie für das neue Jahrhundert. Skalarwellen sind eine Veränderung für das ganze Jahrtausend". [5]

Der Skalar-Raum

Die für diese Pilotstudie gewählte Untersuchung ist eine zweistündige meditative Ruhezeit im ‚Skalar-Raum' in der privaten Forschungseinrichtung des Untersuchungsleiters. Die Studie bezieht sich nicht ausschließlich auf die EES-Technologie, sondern bezieht sie als ein Hauptmerkmal des Skalar-Raums mit ein. Neben der EES-Technologie wird der Raum durch kristallüberzogene Bögen, eine Glaskuppel mit Kristallen und sakralen geometrischen Formen und eine achtseitige Unendlichkeitsschleife aus Kupfer konditioniert. Die EES-Monitore sind mit Tachyon-Scheiben[6] ausgestattet, und jede Steckdose ist mit zwei Stetzeriser-Filtern versehen, die die schädlichen hochfrequenten Oberschwingungen reduzieren, die durch Unregelmäßigkeiten des elektrischen Stroms entstehen.

Bild 1: Der Skalar-Raum

Bild 1 zeigt eine Teilansicht des Skalar-Raums mit den beleuchteten Kristallbögen, der Buntglaskuppel und zwei der acht Computer, die an den Pfosten jedes Kristallbogens angebracht sind.

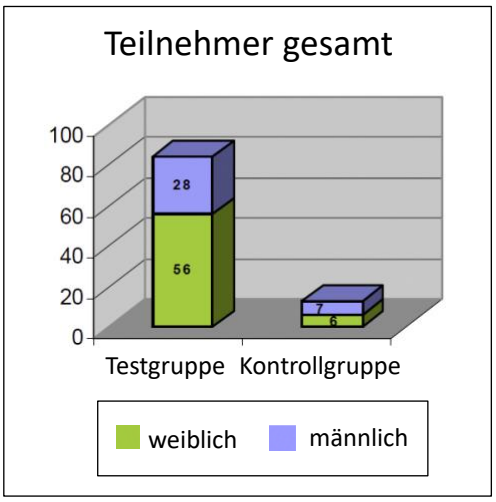
Es ist dieser Skalar-Raum, der untersucht wird, und alle Ergebnisse können nur für diesen speziellen Skalar-Raum gelten, nicht unbedingt für die EES-Technologie an sich. Dennoch ist es sehr wahrschein-

lich, dass die Skalar-erzeugende EES-Technologie eine wichtige Rolle bei der Erzielung der Ergebnisse spielt.

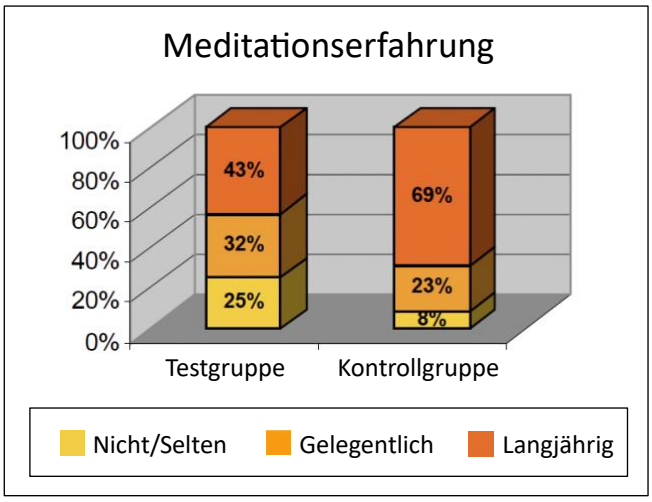
DAS DESIGN DER PILOTSTUDIE

Am ersten Oktoberwochenende 2005 erlebte eine Testgruppe von 84 Probanden eine zweistündige meditative Ruhezeit im Skalar-Raum. Die Teilnehmer wurden in Sechser-Gruppen aufgeteilt und erhielten einen Fragebogen vor Betreten des Skalar-Raums (Q2) und einen Fragebogen nach Verlassen des Raums (Q3). Diese beiden Fragebögen enthielten 142 Aussagen über den momentanen ZUSTAND der Probanden. Die Teilnehmer wurden gebeten, die *Intensität* des Auftretens jedes einzelnen Befindens zu bewerten. 82 Testpersonen füllten sowohl Q2 als auch Q3 aus. Die Teilnehmer füllten auch einen Ausgangsfragebogen ein paar Tage vor (Q1) und einen Folgefragebogen 1-2 Wochen nach der Erfahrung des Raumes (Q4) aus. Mit diesen beiden Fragebögen sollte die EIGENSCHAFT des Befindens bewertet werden. Die Teilnehmer wurden nach der *Häufigkeit* des Auftretens des jeweiligen Befindens gefragt. 31 Testpersonen füllten sowohl Q1 als auch Q4 aus. Die Analyse gibt die Ergebnisse entweder für den Zustand oder die Eigenschaft des Befindens an; sie vermischt die beiden nicht miteinander. Eine Testgruppe von 13 Teilnehmern unterzog sich demselben Verfahren, mit dem einzigen Unterschied, dass sie die zweistündige Ruhezeit in ihrer eigenen Wohnung durchführten und alle Fragebögen elektronisch einsandten.

Die Testgruppe bestand zu 67 % aus Frauen und zu 33 % aus Männern. Das Durchschnittsalter betrug 52 Jahre, wobei der jüngste Teilnehmer 19 und der älteste 82 Jahre alt war. Die Meditationserfahrung teilte sich auf in 43 % langjährige, erfahrene Meditierende, 32 % gelegentliche und 25 % seltene oder Nicht-Meditierende. Die Kontrollgruppe bestand zu 46 % aus Frauen und zu 54 % aus Männern. Das Durchschnittsalter betrug wiederum 52 Jahre, wobei das jüngste Mitglied 35 und das älteste 72 Jahre alt war. Die Meditationserfahrung teilte sich auf in 69 % langjährige oder erfahrene Meditierende, 23 % Gelegenheitsmeditierende und 8 % seltene oder Nicht-Meditierende.



Grafik 1: Teilnehmer



Grafik 2: Meditationserfahrung

DIE FORSCHUNGSFRAGE

Eine Pilotstudie kann als eine „riesige Fangexpedition betrachtet werden - man wirft das Netz aus und sieht, was man bekommt." Dieses Verständnis kennzeichnet die vorliegende Studie, die nicht den Anspruch erhebt, einem promovierten Forschungsdesign und dessen Durchführung gerecht zu werden. Vielmehr handelt es sich um den ersten Versuch, möglichst viele und breite Daten über den Untersuchungsgegenstand zu sammeln. So ist es durchaus legitim, die Gültigkeit und Verlässlichkeit von selbst entworfenen Fragebögen, die in diesem Design verwendet wurden, in Frage zu stellen. Wie bereits erwähnt, sollte diese Studie jedoch nicht dem wissenschaftlichen Standard von Fachzeitschriften genügen, sondern vielmehr dazu dienen, so viele Ideen und Informationen wie möglich zu der allgemeineren Frage „Wofür könnte der Skalar-Raum gut sein?" zu sammeln. Diese allgemeine Frage wurde an die folgende Forschungsfrage angepasst:

Ermöglicht eine zweistündige meditative Ruhezeit im ‚Skalar-Raum' eine signifikant unterschiedliche Veränderung von körperlichen, emotionalen und/oder psychologischen Zuständen und Eigenschaften von erwachsenen Freiwilligen mit unterschiedlicher Meditationserfahrung im Vergleich zur Kontrollgruppe?

DIE FORSCHUNGSERGEBNISSE

A) Körperlich-emotional-psychische EIGENSCHAFTEN

Die Fragebögen Q1 und Q4 enthielten 142 Aussagen über das körperliche, emotionale und psychische Befinden der Probanden. Bei der Zusammenfassung aller Antworten der 31 Probanden der Testgruppe, die sowohl Q1 als auch Q4 beantworteten, veränderten sich 27 (19 %) der Aussagen zum Negativen, 17 (12 %) änderten sich nicht und 98 (69 %) veränderten sich zum Positiven.

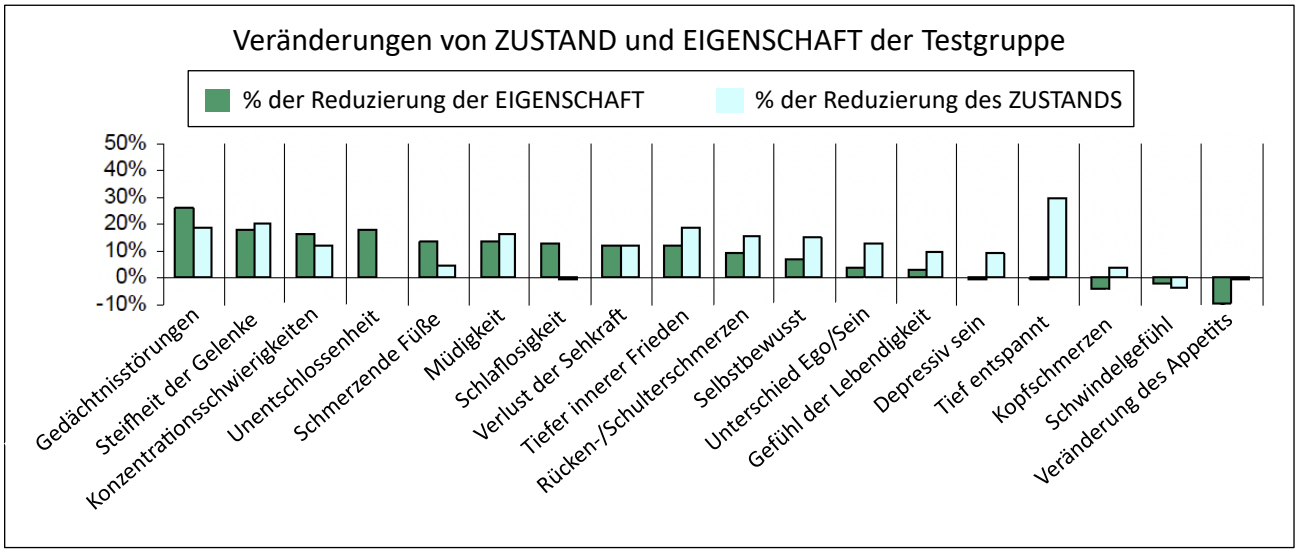
Die häufigsten körperlichen/geistigen Befindlichkeiten, die in Q1 genannt wurde, waren *Verlust der Sehkraft* (46 %), *steife oder schmerzhafte Muskeln und Gelenke* (46 %) und *Gedächtnisstörungen* (42 %). In Q4 verbesserten sich diese Befindlichkeiten um 12 % (Sehkraft), 18 % (Steifheit) bzw. 26 % (Gedächtnisstörungen). Andere Befindlichkeiten, die sich verbesserten, waren *Konzentrationsschwierigkeiten* (17 %) und *schmerzende Füße* (14 %). Befindlichkeiten, die sich von Q1 bis Q4 zum Negativen veränderten, waren *kalte Hände* (- 4 %), *Kopfschmerzen* (- 4 %) und *Menstruationsschmerzen/Hitzewallungen* (jeweils – 4 %). Die am häufigsten genannten emotionalen Befindlichkeiten in Q1 waren das Gefühl, *nicht entspannt und ruhig zu sein* (37 %), *sich müde zu fühlen* (30 %) und *sich träge zu fühlen* (27 %). In Q4 verbesserte sich das *Gefühl der Müdigkeit* um 14 % und das *Gefühl der Trägheit* um 5 %. Die am häufigsten genannten psychologischen Befindlichkeiten in Q1 waren: *Ich lebe nicht mit einem tiefen Gefühl des inneren Friedens* (55 %), *ich fühle mich nicht auf eine tiefgreifende, umfassende Weise selbstbewusst* (46 %) und *ich fühle mich nicht übermäßig lebendig und glücklich* (44 %). In Q4 verbesserten sich diese Befindlichkeiten um 12 % (innerer Frieden), 7 % (Selbstvertrauen) bzw. 3 % (Lebendigkeit). Weitere Verbesserungen waren *Unentschlossenheit* (18 %), *Schlaflosigkeit* (13 %), das *Gefühl der Unzulänglichkeit* (12 %), das *Bedürfnis zu konkurrieren* (11 %) und das *Gefühl der Einsamkeit und Trennung* (11 %).

B) Körperlich-emotional-psychische ZUSTÄNDE

Die Fragebögen Q2 und Q3 enthielten 107 Aussagen über das körperliche, emotionale und psychische Befinden der Probanden. Von den 81 Probanden der Testgruppe, die sowohl Q1 als auch Q2 beantworteten, veränderten sich 4 (3 %) der 107 Aussagen zum Negativen, 7 (6 %) blieben unverändert und 98 (91 %) veränderten sich zum Positiven.

Die häufigsten körperlichen/geistigen Befindlichkeiten, die in Q2 genannt wurden, waren *Verlust der Sehkraft* (42 %), *Rücken- und Schulterschmerzen* (33 %), *steife oder schmerzhafte Muskeln und Gelenke* (31 %) und *Gedächtnisstörungen* (26 %). In Q3 verbesserten sich diese Befindlichkeiten um 12 % (Sehkraft), 16 % (Rücken- und Schulterschmerzen), 20 % (Steifheit) und 19 % (Gedächtnisstörungen). Weitere Befindlichkeiten, die sich verbesserten, waren *Konzentrationsschwierigkeiten* (12 %) und *Zahnprobleme* (11 %). Befindlichkeiten, die sich von Q1 bis Q4 zum Negativen veränderten, waren *Schwindel* (- 3 %) und *Übelkeit* (- < 1 %). Das am häufigsten genannte emotionale Befinden in Q2 war das *Gefühl der Müdigkeit* (22 %). Dies verbesserte sich in Q3 um 17 %. Das Gefühl der *Trägheit* (20 %) verbesserte sich um 10 %. Die dramatischste Veränderung des psychischen Befindens von Q2 zu Q3 betraf die Aussage, *nicht tief entspannt zu sein.* Beim Betreten des Raumes erhielt diese Aussage einen Wert von 42 %. Nach dem Verlassen des Raums lag der Wert nur noch bei 12 %. Andere Aussagen, die eine bessere Bewertung erhielten, waren: *Ich lebe nicht mit einem tiefen Gefühl des inneren Friedens* (Verbesserung um 19 %), *ich fühle mich nicht auf eine tiefgreifende, umfassende Weise selbstbewusst* (Verbesserung um 15 %) und *ich fühle mich nicht übermäßig lebendig und glücklich* (Verbesserung um 10 %).

Grafik 3 fasst die interessantesten prozentualen Verringerungen bei den EIGENSCHAFTEN zusammen und vergleicht sie mit den Daten für die ZUSTÄNDE.



Grafik 3: Prozentuale Veränderung der Eigenschaft und des Zustands für die Testgruppe

Andere Bedingungen, die sich ‚auf dem Papier' verbesserten, waren *finanzielle Probleme*, *Probleme in der aktuellen Liebesbeziehung*, *keine Liebesbeziehung zu haben, aber eine solche zu wollen*, und *Schwierigkeiten in einer anderen Beziehung*. Alle diese Themen verbesserten sich zwischen 34 und 30 Punkten (etwa 13 %). Da finanzielle oder Beziehungs-

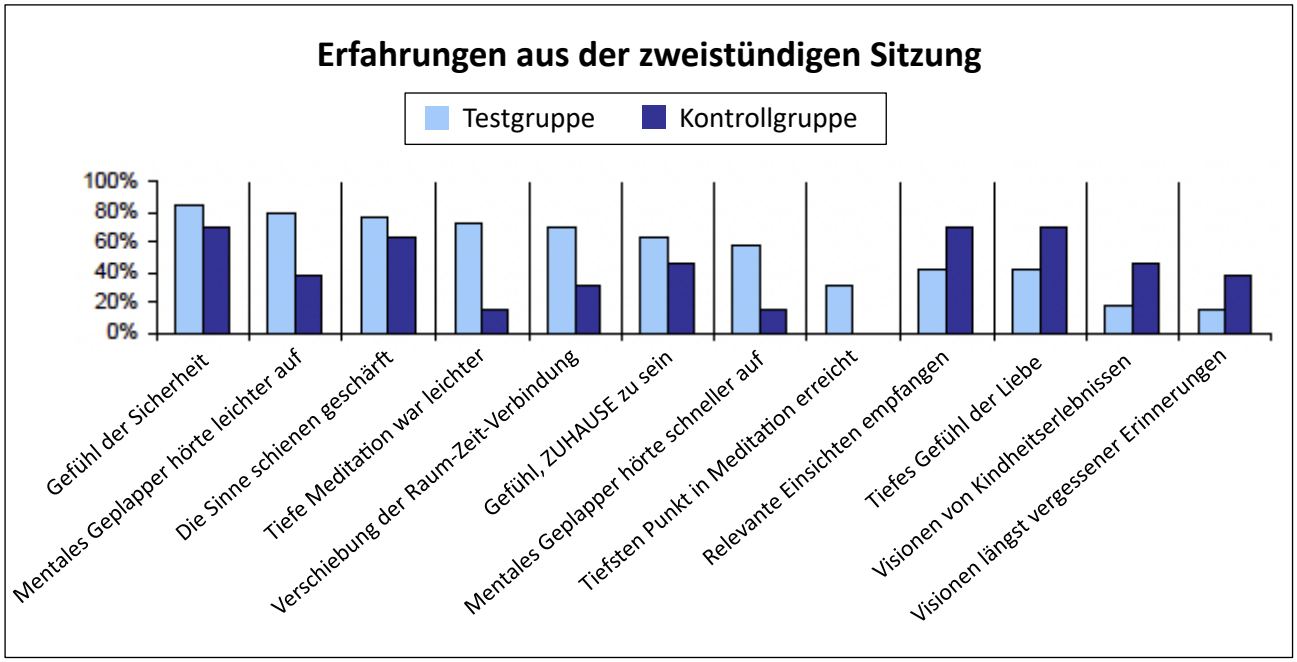
probleme kaum in einer zweistündigen Meditation gelöst werden können, wird deutlich, dass sich nicht eine Tatsache, sondern die Einstellung zu einer Tatsache geändert hat. Was vorher ein Problem war, hat sich durch den Perspektivenwechsel in ein Nicht-Problem aufgelöst oder gedreht.

C) Die Erfahrung der zweistündigen Ruhezeit

In Q4, 1-2 Wochen nach der Erfahrung, wurden 29 spezifische Aussagen über die Erfahrung im Raum gemacht, mit der Anweisung, sie mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten. In der folgenden Liste ist der Prozentsatz der „Ja“-Antworten auf jede der Aussagen von 45 zurückgesandten Fragebögen der Testgruppe aufgeführt. In Klammern am Ende der Aussage ist der entsprechende Prozentsatz für die Antworten der Kontrollgruppe (N=13) angegeben. Grafik 4 fasst die interessantesten Aussagen zusammen.

84 % = Ich hatte ein spürbares Gefühl der Sicherheit (C=69%)
78 % = Ich konnte mich tiefer entspannen, als ich es gewohnt bin (C=69%)
78 % = Es fiel mir leichter, meine Gedanken zu unterbrechen, als ich es gewohnt bin (C=38%)
76 % = Meine Sinne schienen geschärft zu sein (C=62%)
73 % = Es fiel mir viel leichter, in tiefe Meditation zu gehen, als ich es gewohnt bin (C=15%)
69 % = Ich fühlte eine signifikante Verschiebung in meiner gewohnten Verbindung zu Zeit und dieser Zeit-Raum-Realität (C=31%)
64 % = Ich hatte ein tiefgreifendes und umfassendes Gefühl, ZUHAUSE zu sein (C=46%)
60 % = Nachdem ich aus dem Skalarfeld herauskam, fühlte ich mich energiegeladener (C=54%)
62 % = Ich habe mein mentales Geplapper viel schneller gestoppt, als ich es gewohnt bin (C=15%)
58 % = Ich bin viel schneller in tiefe Meditation geglitten, als ich es gewohnt bin (C=15%)
56 % = Ich wollte das Skalarfeld nicht verlassen, als die Sitzung vorbei war (C=62%)
49 % = Ich hatte ein Gefühl des Schwebens (C=31%)
42 % = Während ich wach war, erhielt ich unerwartete Einsichten, die relevant und hilfreich sind (C=69%)
42 % = Ich fühlte ein ungewöhnlich tiefes Gefühl der Liebe zu den geliebten Menschen in meinem Leben (C=69%)
42 % = Nachdem ich aus dem Skalarfeld kam, spürte ich ein energetisches Kribbeln in meinem Körper (C=31%)
36 % = Ich hatte ein Gefühl des Friedens, das ich so tief noch nie erlebt habe (C=15%)
31 % = Ich erreichte den tiefsten Punkt, den ich je in meiner Meditation erreicht habe (C=0)
27 % = Während ich wach war, spürte oder sah ich (mit geschlossenen Augen) nicht-physische Wesen im Raum (C=23%)
24 % = Während ich wach war, wurde ich von nicht-physischen Wesen bearbeitet / behandelt / neu verkabelt (C=15%)
22 % = Ich hatte ein ungewöhnliches und spürbares Gefühl der Verbundenheit mit den Menschen im Raum (C=n/a)
22 % = Nachdem ich aus dem Skalarfeld herauskam, fühlte ich mich ausgelaugt und müde (C=15%)
18 % = Während ich wach war, hatte ich Visionen von Kindheitserlebnissen, die zu Einsichten verhelfen (C=46%)

16 % = Im Wachzustand hatte ich Visionen von längst vergessenen Erinnerungen (C=38%)
16 % = Ich spürte ein sinnliches / sexuelles Verlangen, das in dieser Situation und Umgebung ungewöhnlich ist (C=8%)
13 % = Ich hatte Kopfschmerzen oder Übelkeit, während ich mich im Skalarfeld befand (C=8%)
11 % = Nachdem ich aus dem Skalarfeld herauskam, fühlte ich keinen Unterschied zum Sitzen zu Hause (C=n/a)
9 % = Während ich wach war, sah ich physisch (offene Augen) nicht-physische Wesen im Raum (C=0%)
4 % = Ich schlief ein, ohne zu träumen, und kann mich nicht an viel von der 2-stündigen Sitzung erinnern (C=15%)
4 % = Ich schlief ein und hatte einen bedeutungsvollen Traum (C=8%)



Grafik 4: Erfahrungen der zweistündigen Ruhezeit im Skalar-Raum und zu Hause

Die letzte Frage zu den Erfahrungen im Skalar-Raum oder der Meditation zu Hause war eine offene Frage zur persönlichen Erweiterung. Es wurde gefragt, ob in der Zeit seit der zweistündigen Intervention etwas Ungewöhnliches in Bezug auf die Wahrnehmung, die Beziehung zur Umwelt oder die persönliche Erfahrung aufgetreten sei. Von den 20 Kommentaren der Testgruppe gaben fünf an, dass es keine Veränderung gegeben habe, und 15 Personen berichteten von anhaltenden und manchmal dramatischen Veränderungen. 24 Probanden gaben keine Kommentare ab. Einige der Kommentare aus der Testgruppe waren:

„Wenn ich gestresst bin, denke ich daran, wie ich mich in dem Raum gefühlt habe“, „Ja, ich fühle mich positiver als sonst, bin zuversichtlicher und glücklicher“, „Ja, ich bin unempfindlich gegenüber der Negativität der Nachrichten, träume tiefgründig, habe ein erhöhtes Bewusstsein“, „Ich hatte eine tiefe Verbindung zu verlorenen Gefühlen und dem Grund für sie“, „Ich hatte das Gefühl, zuhause und im Reich der Essenz zu sein“, „Die Meditationen waren häufiger und wurden immer tiefer“, „Ich kann jetzt viel schneller in einen tiefen Raum

des Friedens eintreten", „Ja, ich habe das Gefühl, dass ich gereinigt wurde", „Es gab mehr Lachen und ein Gefühl der Leichtigkeit in unserem Haus", „In dieser Nacht hatte ich einen sehr tiefen Schlaf, tiefer als ich mich erinnern kann." Die Äußerungen *„Ich bin etwas ungeduldiger und habe negative Gedanken, die Anwesenheit in dem Raum brachte meine Sachen intensiver hoch"* und verschiedene Hinweise auf Kopfschmerzen und leichte Übelkeit zeigen, dass nicht alle Erfahrungen durchweg positiv sind. Einige Probanden durchliefen eine Heilungskrise oder vertieften ihre persönlichen Themen, die bereit waren, offengelegt zu werden.

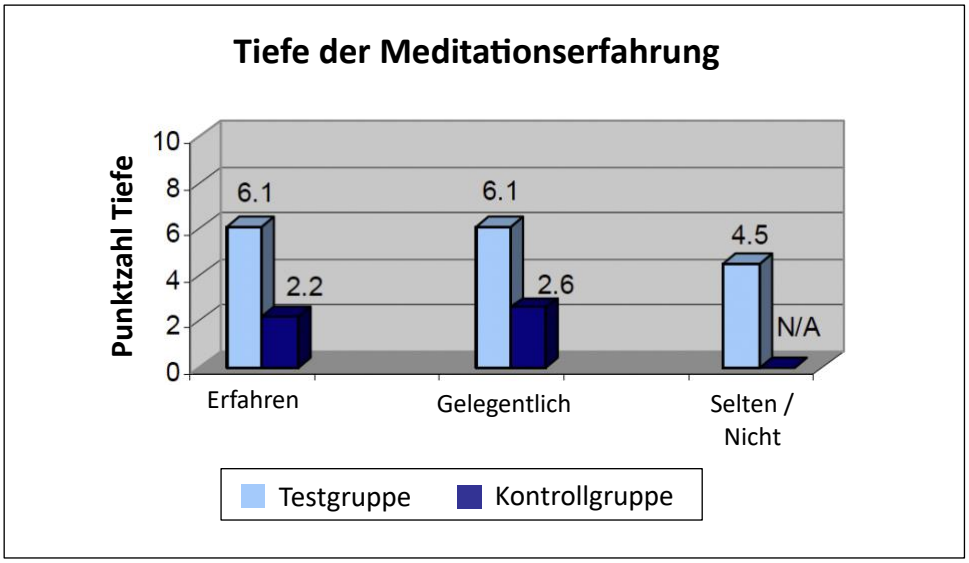
Von den 13 Probanden der Kontrollgruppe haben 4 (31 %) nicht geantwortet. Die Kommentare der 9 (69 %) Teilnehmer, die dauerhafte Veränderungen spürten, waren:

„Ich habe mich mitfühlender gefühlt", „Es hat mir ein tieferes Gefühl von Frieden und Erdung gegeben", „Ich hatte ein anhaltendes Gefühl von Wohlwollen und Verbundenheit mit den Menschen", „Ich fühle mich zuversichtlicher", „mehr mit dem inneren Kind verbunden und mitfühlend mit ihm", „tiefere Liebe zur ganzen Menschheit und eine bewusste, offene Verbindung zu einem großen Willen des Seins". Eine Kontrollperson war die Ehefrau eines Testgruppenmitglieds und sie schrieb: *„Ich glaube, ich habe das* (Skalar-) *Feld angezapft, ich habe das Gefühl, dass es jederzeit für uns da ist, wenn wir es in Anspruch nehmen wollen. Ich möchte sagen, dass mein Mann (nach den 2 Stunden im Raum) als ein anderer Mann zurückkam. Sein süßes, essenzielles, unschuldiges Selbst war mehr im Vordergrund, als ich es je gesehen habe, und das für eine längere Zeit."*

D) Einfluss der Meditationspraxis auf die meditative Erfahrung im Skalar-Raum

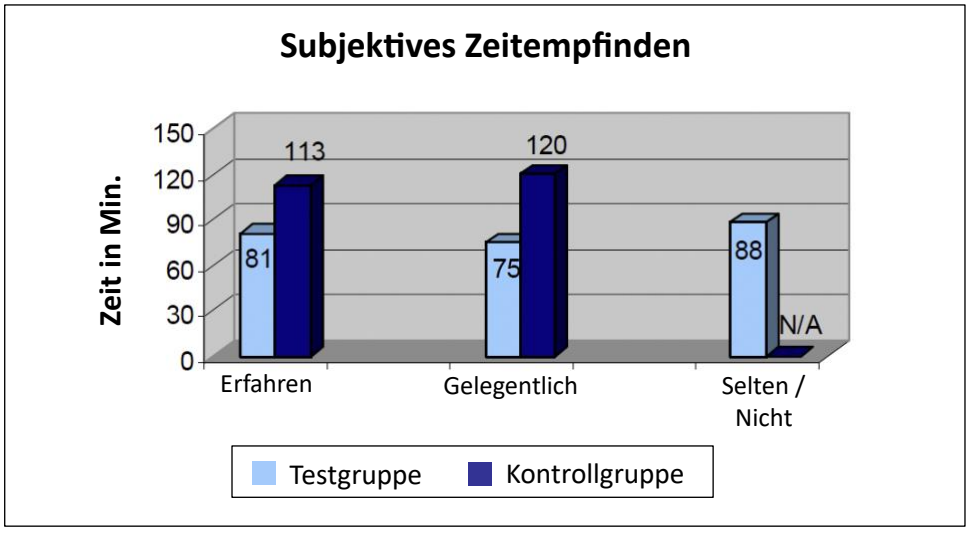
Eine weitere Analyse wurde durchgeführt, um herauszufinden, ob der Grad der Meditationspraxis einen Einfluss auf die meditative Erfahrung hat. Die Tiefe der meditativen Erfahrung wurde willkürlich definiert durch die Summe der Punktzahlen für die positive Beantwortung von 10 Aussagen zur Meditationspraxis aus den 29 geschlossenen Fragen in Q4. Die höchste Punktzahl (wenn alle Probanden alle Aussagen mit Ja beantwortet haben), die eine tiefe meditative Erfahrung widerspiegelt, ist daher 10. In einer separaten Analyse wurde auch die subjektive Bewertung der Zeit untersucht. Während jeder Proband genau zwei Stunden in einem meditativen Ruheraum verbrachte, variierte die subjektive Einschätzung der Zeitdauer zwischen 15 Minuten und drei Stunden.

Grafik 5 veranschaulicht den Vergleich der Tiefe der Meditationserfahrung der Testgruppe mit der der Kontrollgruppe. Die erfahrenen Meditierenden der Testgruppe erreichten im Durchschnitt 6,1 von 10 Punkten bei der Meditationstiefe, während die Kontrollgruppe nur 2,2 von 10 Punkten erreichte. Dieser Unterschied erweist sich als signifikant. Ähnliche Ergebnisse zeigen sich auch bei den Gelegenheitsmeditierenden. Auch hier erreichte die Testgruppe 6,1 Punkte, während die Kontrollgruppe 2,6 von 10 Punkten erreichte. Für die Nicht-Meditierenden konnte kein Vergleich angestellt werden, da es in der Kontrollgruppe keine Nicht-Meditierenden gab, die in diese Analyse einbezogen wurden. Die Testgruppe zeigte 4,5 für die meditative Tiefe. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass zumindest eine gewisse Meditationspraxis dazu beiträgt, eine tiefe Meditationserfahrung zu erreichen. Die Ergebnisse zeigen auch, dass der Skalar-Raum eine verstärkende Wirkung auf die Meditationserfahrung hat.



Grafik 5: Tiefe der Meditationserfahrung je nach Meditationsniveau

Insgesamt 80 Probanden aus der Test- und der Kontrollgruppe gaben eine Bewertung der subjektiven Dauer der zweistündigen Intervention ab. Das durchschnittliche Zeitempfinden der Testgruppe (N=68) lag bei 78 Minuten, das der Kontrollgruppe (N=12) bei durchschnittlich 115 Minuten. Der zweistündige Aufenthalt erschien den Nicht-Meditierenden (durchschnittlich 77 min) und den Gelegenheits-Meditierenden (durchschnittlich 79 min) am kürzesten, den erfahrenen Meditierenden jedoch bis zu 15 min länger (durchschnittlich 92 min). Die Aufteilung in Test- und Kontrollgruppe ergibt ein ähnliches Bild. Insgesamt schien der zweistündige Zeitraum für die Gelegenheitsmeditierenden im Skalar-Raum am kürzesten, für die Gelegenheitsmeditierenden der Kontrollgruppe jedoch am längsten.



Grafik 6: Subjektives Zeitempfinden gemäß des Meditationsniveaus

Dieses Ergebnis sieht zwar beeindruckend aus, aber es ist wichtig, die geringe Größe der Kontrollgruppe zu berücksichtigen. Die 12 Teilnehmer, die über ein Zeitgefühl berichteten, waren neun erfahrene Meditierende und drei Gelegenheitsmeditierende.

DIE INTERPRETATION DER ERGEBNISSE

Die Interpretation der Ergebnisse dieser Studie ist eine schwierige Aufgabe, vor allem wegen der sehr unterschiedlichen Zusammensetzung der Testgruppe und der Kontrollgruppe. Eine Signifikanzmessung zwischen einer Testgruppe von N=84 und einer Kontrollgruppe von N=13 ist mit statistischen Standardtests zwangsläufig sehr schwierig. Wenn beide Gruppen einen Befindlichkeitsunterschied von 20 % aufweisen, müssten in der Testgruppe 17 Personen über diesen Befindlichkeitsunterschied berichten, während es in der Kontrollgruppe nur zwei oder drei Personen sind. Aber sind 17 von 84 Personen die gleiche Wahrscheinlichkeit wie zwei oder drei von 13? Ein großes Manko dieser Studie ist sicherlich die Rekrutierung und die Größe der Kontrollgruppe. Aufgrund dieser Diskrepanz müssen alle Vergleiche zwischen Kontroll- und Testgruppe mit Vorsicht betrachtet werden.

Ein weiterer Faktor, der die Ergebnisse beeinflusste, war der Geisteszustand der Probanden. Die Ergebnisse von Q1 (Ausgangswert) und Q2 (Fragebogen vor der Intervention) deuten darauf hin, dass die Probanden sich Zeit nahmen und sich darauf konzentrierten, den Fragebogen so genau und vollständig wie möglich auszufüllen. Die Antworten zu Q3 (direkt nach der Intervention) lassen jedoch einen deutlichen Mangel an konzentrierten, fokussierten Bemühungen erkennen, so genau wie möglich zu sein. Dies ist aufgrund der Art der Intervention selbst verständlich. Nachdem man der rechten Gehirnhälfte zwei Stunden lang freien Lauf gelassen hat, ist es das Letzte, was die meisten Menschen tun wollen, sich danach hinzusetzen und die linke Gehirnhälfte mit einer detaillierten Analyse des körperlichen und emotionalen Zustands zu beschäftigen. Wie bereits erwähnt, wurden viele Probleme, die in den zwei Stunden nicht gelöst werden konnten, danach nicht mehr gemeldet, z. B. finanzielle Probleme, Beziehungsprobleme oder der Verlust des Sehvermögens. Höchstwahrscheinlich hat sich die Aufmerksamkeit und die Perspektive auf diese Themen verschoben.

Es wird immer deutlicher, dass die vorliegende Studie keine eindeutige und direkte Antwort auf die Frage „Was bewirkt der Skalar-Raum?“ erlaubt. Die gewählten Instrumente waren nicht geeignet oder sensibel genug, um die Nuancen der beiden unterschiedlichen meditativen Erfahrungen der Testgruppe und der Kontrollgruppe zu messen. Betrachtet man zum Beispiel den STAI, so sind die Aussagen „Ich bin entspannt“ oder „Ich fühle mich aufgeregt“ oder „Ich fühle mich ruhig“ oder „Ich fühle mich wohl“ nicht dazu geeignet, den Unterschied im Geisteszustand zwischen einer zweistündigen Meditation zu Hause und einer zweistündigen Meditation im Skalar-Raum zu erfassen. Anekdotische Geschichten von Menschen, die Zeit im Skalar-Raum verbracht haben, der Enthusiasmus und die Verwunderung der Mitglieder der Kontrollgruppe, die schließlich den Skalar-Raum erlebt haben, und die Anzahl der Menschen, die zurückkommen, um den Raum für weitere Aufenthalte zu reservieren (meist für die 4 x 2-Stunden-Pakete) zeigen, dass etwas passiert. Aber was es ist, ist schwer zu bestimmen und noch schwerer mit standardisierten Instrumenten zu erfassen. Dies vorausgeschickt, möchte ich mit meiner eigenen Interpretation der Ergebnisse schließen, die sich nicht unbedingt aus den Zahlen und der statistischen Analyse ergeben, sondern eher aus dem allgemeinen Verständnis, das ich in den letzten 5 Monaten seit der Eröffnung unserer Einrichtung gewonnen habe:

Die Ergebnisse, die am ehesten einen eindeutigen Unterschied zwischen der Testgruppe und der Kontrollgruppe aufzeigen, sind die Antworten auf die 29 Aussagen über die Erfahrung

selbst in Q4. Grafik 5 zeigt einen signifikanten Unterschied zwischen der Tiefe des meditativen Zustands, der von der Testgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe erreicht wurde. 36 % der Testgruppe erlebten ein Gefühl des Friedens, das sie noch nie so tief erlebt hatten, und 31 % erreichten den tiefsten Punkt, den sie je in ihrer Meditation erreicht hatten, was die Kontrollgruppe überhaupt nicht erwähnte. Insgesamt schien die Praxis der Meditation im Skalar-Raum einfacher und viel tiefer zu sein.

Meditation ist eine Übung zum Abschalten oder Ignorieren des mentalen Geplappers der Ego-Persönlichkeit. Es ist eine Übung, um die beiden unterschiedlichen Zustände des Bewusstseins zu erforschen und zu erfahren, den des Egos und den des Seins. Indem man dem Ego die Kontrolle über den Verstand nimmt, kann die Kernpersönlichkeit (das Seiende oder „Wer wir wirklich sind“) endlich hervortreten und die zentrale Bühne einnehmen. Der Zustand des Seins ist völlig stressfrei, entspannt, ruhig, friedlich und gelassen, denn es gibt keine Investitionen zu schützen und keine Persönlichkeit zu verstellen. Wenn dieser Ort erreicht ist, scheinen frühere Kämpfe unwichtig zu sein, und die Sorgen, Strategien und Manöver des Egos schweben davon wie Luftballons in der Abendbrise. Die Folge ist, dass wir friedlicher und entspannter werden. Die Erkenntnisse über Schlaflosigkeit (anekdotisch berichteten die Probanden von wunderbarem Schlaf nach ein bis drei Nächten)[7] - weisen in diese Richtung. Wenn das, was uns wach hält - der besorgte Affenverstand der Ego-Persönlichkeit -, entmachtet wird, wird die Friedlichkeit des wahren Seins zum Bezugspunkt des Bewusstseins, und der Schlaf wird organisch zugänglich.

Viele anerkannte Wissenschaftler weisen darauf hin, dass Stress die Vorstufe der meisten Krankheiten ist und dass er ein wichtiger Faktor für das Altern und chronische Krankheiten ist. Stress wird von der Ego-Persönlichkeit und ihren Forderungen, den eigenen fabrizierten Erwartungen gerecht zu werden, erzeugt. Meines Erachtens bietet der Skalar-Raum eine Umgebung, die erfolgreicher als normale Meditation ist, um diesen Stress zu reduzieren und uns zu ermöglichen, uns mit unserem wahren Sein zu verbinden, mit dem „Wer wir wirklich sind“.

Zusätzliche Forschungsergebnisse sind in der erweiterten Version dieses Berichts zu finden. Weitere Untersuchungen zur Wirkung des Skalar-Raums auf Schlaflosigkeit sind für Mai/Juni 2006 geplant. Der Skalar-Raum befindet sich in der Einrichtung des Transformational Research Project in Bend, Oregon. Er kann für Forschung, individuelle innere Arbeit oder Seminare und Gruppenarbeit reserviert werden, je nach Verfügbarkeit. Bitte kontaktieren Sie Nicole Loeffler oder Jeb Barton unter 1-541-388.1854.

ENDNOTEN

[1] Bitte wenden Sie sich an die Autorin, um einen vollständigen Bericht über diese Pilotstudie zu erhalten. Aufgrund des Charakters der Zusammenfassung werden viele Details über den Aufbau und die Durchführung der Studie ausgelassen.
[2] Bearden T. (1991): *Gravitobiologie*, S. 2
[3] Oschman, J. (2000): *Energy Medicine - The Scientific Basis*, S. 203ff
[4] Sandra Rose Michael, in einem Interview mit dem Autor, 24. April 2005 in Hawi, Big Island, Hawaii.
[5] Meyl, K. (2003): Scalar Waves, S. 485. INDEL GmbH, Deutschland. 2003 1. englische Ausgabe. ISBN: 3-9802542-4-0
[6] Wagner, David & Cousens, Gabriel: *Tachyon Energy - A New Paradigm in Holistic Healing*. North Atlantic Books. 1999. Nach Wagner / Cousens enthält die Tachyonen-Energie alles, was im Nullpunktfeld existiert, aber sie erhält eine Form, obwohl sie immer noch im Bereich der Überlichtgeschwindigkeit existiert. Die Tachyonen-Energie ist die Quelle aller Frequenzen, sie ist selbst keine Frequenz, aber sie ist das Bindeglied zwischen dem Nullpunktfeld und der physischen Welt.
[7] Die Auswirkung auf Schlaflosigkeit wurde ebenfalls untersucht und in einer separaten Arbeit detailliert beschrieben, die bei der Hauptforscherin unter Nicole@tipi.com angefordert werden kann.